



Silvia und Christoph Blocher stellen sich den Fragen von Redaktionsleiter Michael Kaspar (von links). (Matthias Dörig)

Rapperswil-Jona Christoph Blocher brachte zum Talk im Stadtsaal seine Gattin Silvia mit

Die Blochers im Doppelpack

Zum Referat im Stadtsaal erschien Christoph Blocher gestern Abend nicht alleine. Gattin Silvia hatte auch ein Wörtchen mitzureden.

Matthias Dörig

Mit schmissiger Örgelimusig wurde das Publikum schon beim Betreten des Stadtsaals willkommen geheissen; die ländlich geprägte Gastung fühlte sich auf Antrieb wie zu Hause. Unter kräftigem Applaus wurden Alt-Bundesrat Christoph Blocher sowie seine Gattin Silvia begrüsst. Mehrere hundert Wähler sowie einige neugierige Zaungäste aus den Konkurrenzparteien machten dem SVP-Vordenker ihre Aufwartung.

Aufs eigentliche Thema des Abends, die Jugendgewalt, kam der prominente Gastredner erst auf Umwegen zu sprechen und schwenkte auch immer wieder davon ab. Viel lieber unterhielt Blocher sein Publikum mit markigen Sprüchen und launischen Anekdoten aus dem Alltag eines Spitzenpolitikers, holte aus zum Rundumschlag gegen Bundesbern und seine politischen Gegner. Die Gäste unterhielten sich gut, fast als wären sie zu einem Kabarettabend gekommen.

«Augenmerk gilt der Erziehung»

In der Sache jedoch schoss Blocher scharf. Die Jugendkriminalität stellte er als Ausländerproblem dar. «Viele Eltern vernachlässigen die Aufsichtspflicht über ihre Kinder sträflich», polterte er. Es erstaunte nicht, dass Jugendliche auf die falsche Bahn geraten, wenn sie zu

Hause zu wenig beaufsichtigt würden. Ein besonderes Augenmerk gelte daher der Erziehung: «Kinder brauchen Leitplanken. Ausländische Eltern, die ihre Kinder nicht im Griff haben, müssen zur Verantwortung gezogen werden und sollen mit ihrer Familie das Land verlassen.»

Im anschliessenden Gespräch mit Michael Kaspar, Redaktionsleiter der «Linth-Zeitung», stellte Christoph Blocher mit Befriedigung fest, dass die zunehmende Jugendkriminalität immer häufiger öffentlich thematisiert werde: «Früher wurde viel schönegeredet, heute ist auch den Linken klar, dass ein Problem existiert.» Es sei wichtig, in der Erziehung schon bei kleinen Kindern beharrlich zu sein, meinte Gattin Silvia Blocher, Mutter von drei erwachsenen Töchtern und einem Sohn. «Wenn sie erst einmal in der Pubertät sind, ist es

zu spät, mit der Erziehung anzufangen.»

Inwiefern sich der Staat in die Erziehung einmischen solle, wollte Michael Kaspar wissen. Wer sich dafür entscheide, Kinder zu haben, solle sich der Verantwortung schon im Voraus bewusst sein, meinte Silvia Blocher allgemein. Gatte Christoph präzierte: «Modelle wie die obligatorische Tagesschule sind problematisch, weil sich Eltern dann zurücklehnen und glauben, die Erziehungsverantwortung ganz der Schule überlassen zu können.»

Zu einem kleinen Eklat kam es zuletzt in der Publikumsdiskussion, als ein Votant dem SVP-Vordenker Respektlosigkeit gegenüber anders denkenden Politikern unterstellte. Für seine gewagte Wortmeldung in der Höhle des Löwen wurde er ausgebuht und vom aufgetragenen Publikum beschimpft.

Jugendschutz

Alkohol ist leicht zu kriegen

Jugendliche kommen sehr leicht zu Alkohol. Testkäufe geben zu denken.

Der Jugend- und Freizeitverein Uznach hat 2007 in Zusammenarbeit mit der Polizei Alkoholtestkäufe in 27 Restaurants und 12 Ladengeschäften durchgeführt. Minderjährige Lockvögel versuchten an Alkohol zu kommen – was ihnen vielerorts gelang. Wie es im Jahresbericht des Jugend- und Freizeitvereins heisst, verstiessen beim ersten Einsatz rund die Hälfte der Betriebe gegen das Jugendschutzgesetz. Beim zweiten Einsatz einen Monat später war es nur noch jeder vierte Betrieb, der den Jugendlichen Alkohol aushändigte.

«Dies zeigt, dass solche Testkäufe ein geeignetes Mittel sind, Wirte und Ladenbesitzer für die Problematik zu sensibilisieren», heisst es im dem Jahresbericht des Jugend- und Freizeitvereins. Allerdings stiess das Engagement nicht bei allen Getesteten auf positive Resonanz: Fehlbare Wirte und Ladenbesitzer fühlten sich ertappt und reagierten teilweise mit einigem Unmut.

Der Alkoholkauf beziehungsweise das Rauschtrinken von Jugendlichen wird die Gesellschaft noch beschäftigen. Nachdem sich in der Vergangenheit in der Region Alkoholmissbräuche gehäuft haben, sollen am runden Tisch Lösungsansätze diskutiert werden. Felix Hof, Leiter der Regionalen Beratungsstelle in Jona, möchte Behörden, Polizei, Präventionsexperten, Schulvertreter, Jugendarbeiter und Politiker zusammenbringen, um sich des Themas anzunehmen (Ausgabe von gestern). (dö)

Linthwerk

Der Entscheid wird am Freitag gefällt

Morgen entscheidet die IG Hochwasserschutz Linth, ob sie ihre Einsprache gegen das Sanierungsprojekt an das Bundesgericht in Lausanne weiterziehen will. Der Angelegenheit ging der Entscheid des Verwaltungsgerichts voraus, welches den Rekurs der Einsprechergruppe vor kurzem vollumfänglich abgemetzelt hat. Zieht die IG Hochwasserschutz die Beschwerde weiter, verzögert sich der Beginn der Bauarbeiten auf unbestimmte Zeit. Andernfalls könnte bereits im Mai damit begonnen werden.

Der Entscheid der IG Hochwasserschutz ist für Aussenstehende schwer voraussehbar. An einer Informationsveranstaltung am Dienstagabend in Benken (Ausgabe von gestern) war der Unmut zahlreicher Linthanstösser nach wie vor sehr deutlich zu spüren. Die Referate des prominent besetzten Podiums – es sprachen unter anderem der Präsident der Linthkommission, Regierungsrat Willi Haag, sowie ETH-Professor Hans-Erwin Minor – dürfte die Projektgegner in letzter Minute kaum überzeugt haben. Verzichtet die IG auf einen Weiterzug ans Bundesgericht, dann höchstens aus Resignation. (dö)

Rieden Im Sommer findet im Gasterland die Junioren-Weltmeisterschaft im Gras-Skifahren statt

Beharrlicher Einsatz für eine Randsportart

Aus Bruno Hüppis Traum, in Rieden ein Trainingszentrum für Gras-Skifahren zu eröffnen, wird vorerst nichts. Aufgeben will er aber nicht.

Matthias Dörig

Die Finanzierung war geregelt, die Baubewilligung erteilt, und eigentlich hatte Bruno Hüppi damit gerechnet, den mobilen Skilift dieser Tage installieren zu können. Daraus wird nun nichts, wie der Gras-Ski-Enthusiast ernüchert erklärt. Für ihn unerwartet ist die Zusammenarbeit mit dem Landbesitzer gescheitert. «Unser Vorhaben liess sich in letzter Konsequenz nicht mit der landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes vereinbaren», erklärt Hüppi. Er sieht

ein: «Ohne eigenes Land ist es schwierig, ein Trainingsgelände zu realisieren.»

Seit Jahren setzt sich Bruno Hüppi als Präsident des Gras-Ski-Clubs Linth beharrlich für die Randsportart ein. Um ihrem Hobby zu frönen, müssen die Sportlerinnen und Sportler weite Anfahrtswege in Kauf nehmen. Trainingszentren gibt es in der Schweiz bis heute erst in Urnäsch und in Marbach im Entlebuch. Eine Zusammenarbeit mit den lokalen Skiliftbetreibern kam nie zu Stande. Stets scheiterte der Traum von der Sommerskipiste am fehlenden Goodwill der Landbesitzer.

«Ich möchte das Gras-Skifahren einem breiten Publikum näher bringen», sagt Hüppi. Denn er ist sicher, «dass sich in der Region viele Leute dafür begeistern liessen, wenn sie die Möglichkeit hätten, den Sport vor ihrer Haustür auszuüben». Zurzeit zählt der Gras-Ski-Club 15 aktive Mitglieder. Dass das Gras-Skifahren nicht bloss ein Spleen sei, belege die Tatsache, dass ehemalige Skirennfahrer wie Marlies Oester oder Daniel Mahrer den Sport als Variante betreiben.

Junioren-WM in Rieden

Bruno Hüppi gibt nicht auf. Dafür hat er zu viel Herzblut in den Sport investiert. Im Sommer organisiert er sogar die Junioren-Weltmeisterschaft. Diese wird vom 29. Juli bis 3. August in der Chumeren zwischen Rieden und Kaltbrunn durchgeführt – ein Gelände, das er für dieses Ereignis ausnahmsweise zur Verfügung gestellt bekommt. 80 Athleten aus aller Herren Länder haben ihre Teilnahme zugesichert, darunter Leute aus Japan, Korea oder Tschechien. Ebenfalls wird sich Bruno Hüppis Sohn Mirko am Start einfinden. Der letztjährige Junioren-Weltmeister steigt als Titelverteidiger ins Rennen.

Trotz widrigem Wetter schnallte sich Mirko gestern zum ersten Mal in diesem

Jahr die Gras-Ski an. Als Promotion im Rahmen der Fussball-Europameisterschaft organisiert die Warenhauskette Manor eine zwölfmonatige Stafette, während der ein roter Ball von Filiale zu Filiale getragen wird. Ein kurzes Wegstück legte der Ball in Uetliburg von Mirko getragen zurück, ehe er von FC-

Junioren in Empfang genommen und weiter nach Rapperswil transportiert wurde. Ob das Gras-Skifahren jemals eine ähnliche Popularität wie Fussball erhalten wird? Wohl kaum, auch wenn Hüppis bedingungslose Begeisterung den einen oder anderen Sportler anstecken mag.



Mirko Hüppi ist an der Junioren-WM in Rieden der Titelverteidiger. (Matthias Dörig)